

# Titlisbahnen halten an ihrer Strategie fest

Alessandro Masetti ermittelte im Zuge seiner Maturaarbeit, wie sehr die Bergbahnen Engelberg von der Pandemie tangiert wurden.

Kristina Gysi

Anhand seiner Maturaarbeit käme man nicht darauf, dass Alessandro Masetti dereinst Medizin studieren möchte. Vielmehr würde man auf Wirtschaft oder Tourismus tippen. Zu Deutsch lautet der Titel seiner finalen Arbeit für die Stiftsschule in Engelberg so: «Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf eine Schweizer Tourismusdestination». Geschrieben hat Masetti die Arbeit in Englisch – ein Muss, wenn man diese in der Vertiefungsrichtung Wirtschaft abgeben möchte.

Die Idee für seine Arbeit hatte der 18-Jährige bereits lange bevor er diese der Studienleitung vorschlagen musste. «Zuerst wollte ich etwas über den coronabedingten Einfluss auf die gesamtheitliche Wirtschaft machen, aber ich merkte schnell, dass das ein zu vielschichtiges Gebiet ist», so Masetti. Ein Unternehmen musste her. Und da sich der Engelberger für den Tourismus interessiert, am besten eines, das stark von diesem abhängig ist. «So kam ich schliesslich auf die Bergbahnen in Engelberg.»

## Massive Einbussen verzeichnet

Die Zahlen in Masettis Arbeit sprechen eine ernüchternde Sprache. Anhand der Geschäftsberichte der Jahre 2019/2020 und 2020/2021 eruierte der Kantischüler bei den Engelberger Sportbahnen einen Verlust von 19,6 Millionen Franken im vorletzten Jahr, verglichen mit dem Ergebnis des Geschäftsjahrs 2018/2019. Ein weiteres Minus von 7,3 Millionen Franken verzeichnete die Halbjahresbilanz 2020/2021 gegenüber dem Vorjahr.



Für seine Maturaarbeit nahm Alessandro Masetti die Pandemiejahre der Titlisbahn unter die Lupe.

Bild: Kristina Gysi (Engelberg, 1. April 2022)

Um diese Einbussen zu verstehen, setzte sich Masetti vertieft mit der Unternehmensstrategie der Bergbahnen Engelberg auseinander. Zudem verschaffte er sich mit Hilfe der Geschäftsberichte und zwei Interviews weitere wichtige Informationen, um seine Forschungsfrage zu beantworten. Diese lautet: «Welchen Einfluss hat die Covid-19-Pandemie auf den Schweizer Tourismus, untersucht am praktischen Beispiel der Titlis Bergbahnen AG?» Hierfür analysierte Masetti auch den Geschäftsbericht des schweizerischen Tourismusverbands, um die Daten aus Engel-

berg mit denen der Gesamtbranche vergleichen zu können.

## Maturand wird künftig nachsichtiger sein

Mühe, an die gewünschten Informationen zu kommen, hatte der Maturand keine: «Meine beiden Interviewpartner, Geschäftsführer der Bergbahnen Engelberg Norbert Patt und Andres Lietha, Direktor von Engelberg Tourismus, waren beide sehr offen und freundlich.» Besonders eindrücklich war für Masetti, welche komplexen und schwerwiegenden Beschlüsse in einem Unternehmen verabschiedet werden müssen, das

«Mir ist bewusst geworden, wie schwer es ist, Entlassungen zu managen.»

Alessandro Masetti  
Maturand,  
Stiftsschule Engelberg

sich in einer wirtschaftlich schwierigen Lage befindet. «Gerade was das Personal angeht, sind das wirklich schwierige Entscheide», sagt er. «Leute zu entlassen, wirft immer viel Kritik auf. Nun ist mir bewusst geworden, wie schwer es ist, so etwas zu managen.» Weiter sind dem Maturanden durch seine Arbeit die finanziellen Dimensionen eines solchen Unternehmens klar geworden. «Man überlegt sich vielleicht nicht immer, um wie viel Geld es tatsächlich geht», sagt er.

Viel Geld war es denn auch, das infolge der Coronapandemie verloren ging. Dies prüfte

Masetti in verschiedenen Finanzsektoren des Unternehmens, wie etwa der Gastronomie oder im Bereich der Investitionen. «Dieser tiefe Einblick hat mir geholfen, Unternehmen im Allgemeinen besser zu verstehen», so Masetti. Er werde künftig wohl nachsichtiger sein, wenn Entscheide gefällt werden, die für Laien oftmals nicht nachvollziehbar sind.

## Internationale Gäste bleiben im Fokus

Seine Forschungsfrage kann Masetti am Ende der Recherche klar beantworten. «Die Bergbahnen Engelberg waren von der Pandemie stark betroffen», schlussfolgert er. Dies sei allem voran auf die strategische Ausrichtung des Unternehmens zurückzuführen, das stark auf Gruppen und internationale Gäste setzt. Beiderlei waren während langer Episoden der vergangenen zwei Jahre kaum im Klosterdorf zugange.

Seine Strategie ändern wird das Unternehmen aufgrund der finanziellen Einbussen jedoch nicht, wie Masetti zusätzlich herausfinden konnte. «Auf Gruppenreisen zu verzichten und nur noch auf Schweizer Tourismus zu setzen, ist unvorstellbar», wird Geschäftsführer Norbert Patt zitiert. So wäre es niemals möglich, diese beiden Zielgruppen nur durch Individualgäste aus der Schweiz zu kompensieren.

Mitnehmen kann Masetti einiges von der Erarbeitung seiner Maturaarbeit. So auch, wie wichtig es ist, verschiedene Sichtweisen in eine Recherche miteinzubeziehen: «Man darf nicht nur nach dem suchen, was man hören will und sich dann bestätigt fühlen», sagt er. «Sich die andere Seite anzuschauen, ist genauso wichtig.»

# Der Verwaltungsumzug soll das Gemeindeleben neu entfachen

Am 15. Mai stimmt Oberdorf über den Ausbau und Umzug der Verwaltung ab. Der alte Standort kann so zum neuen Herzstück des Dorfs werden.

Beat Christen

Seit der überwältigenden Zustimmung des Stimmvolkes am 27. September 2020 zum Kauf der Parzelle nördlich vom Landsgemeindeplatz hat sich der Gemeinderat auch mit der Zukunftsgestaltung der heutigen Gemeindeverwaltung auseinandergesetzt. Denn gleichzeitig mit dem Ja zum Erwerb der Parzelle hat das Stimmvolk den Auftrag zum Abschluss eines Bauvertrages erteilt.

Darin festgeschrieben ist, dass die Gemeinde bis am 31. Dezember 2022 Vorrang auf die im Neubauprojekt vorgesehene Nutzungsfläche für die Gemeindeverwaltung hat. Mit dem Umzug in die Dorfflaube beim Landsgemeindeplatz würde die Gemeindeverwaltung mitten ins Zentrum rücken. «Und zwar dorthin», so der Gemeinderat anlässlich einer Infoveranstaltung, «wo mit den bestehenden Gastronomiebetrieben, den

neuen Dienstleistungsangeboten in der «Dorflaube» und der Weiterentwicklung des alten Zeughauses inklusive Fläche der ehemaligen Soldatenstube in absehbarer Zeit eine Dorfmeile entsteht.»

## Standort mit grossem Potenzial

Der Gemeinderat sieht darin die Chance, «dass die vom Stimmvolk bestimmte Kernzone beim Landsgemeindeplatz das Potenzial aufweist, Dreh- und Angelpunkt im Gemeindeleben von Oberdorf zu werden.» Der für den Umzug beantragte Kredit von 745 000 Franken beinhaltet den Ausbau sowie die Ausstattung und Möblierung am neuen Standort.

«Dieser Umzug bietet Entwicklungspotenzial und öffnet die Türen zu neuen Chancen», so die Erkenntnis des intensiven Bearbeitungsprozesses. Buchhalterisch können mit der Einmietung bei der «Dorflaube»

die anstehenden Mietkosten von rund 100 000 Franken fix budgetiert werden. Im Gegenzug fallen die Unterhaltskosten weg. Für den Gemeinderat ein ebenso gewichtiges Argument ist die Tatsache, dass mit einem Umzug die Gemeindeverwaltung behindertengerecht wird und an Attraktivität sowohl für die Bevölkerung wie auch als Arbeitgeberin gewinnt.

Als weiteren Vorteil ortet der Gemeinderat das Eingehen eines Mietverhältnisses. Damit könne von Seiten der Gemeinde schneller auf die sich immer wieder veränderten Rahmenbedingungen einer Gemeindeverwaltung eingegangen werden. Mit der Option «Verbleib am alten Standort» sieht sich der Gemeinderat mit umfassenden Sanierungsarbeiten an den über 40-jährigen Gebäuden Gemeindeforum und Feuerwehrlokal konfrontiert. Eine Schätzung hat Kosten in der Höhe von 1.4 Millionen Franken ergeben.

Neben Investitionen in energetische Bereiche wie Dämmung, Fenster und Heizung müssten auch solche in die Erdbbensicherheit sowie den hindernis-

«Dieser Umzug bietet Potenzial und öffnet die Türen zu neuen Chancen.»

Gemeinderat Oberdorf

freien Zugang, wie es das Behindertengleichstellungsgesetz fordert, getätigt werden. Kosten, welche von der Gemeinde jährlich abgeschrieben werden müssen und auch die laufenden Unterhaltskosten, würden wie bis anhin dem Gemeinderecht belastet.

## Chance zur Weiterentwicklung

Ein Umzug der Gemeindeverwaltung eröffne die einmalige Chance für eine zukunftsweisende Weiterentwicklung des Areals des heutigen Gemeindeforum. «Mit einer langfristig positiven Auswirkung auf die Finanzen der Gemeinde», lautet das Fazit des Gemeinderats. In die Überlegungen ist auch die von kantonaler Seite angedachte Optimierung der Feuerwehren im Engelbergertal eingeflossen. Erste Ideenskizzen haben gezeigt, dass auf der gut 5800 Quadratmeter grossen Parzelle zwischen 7000 und

8000 Quadratmeter neue Wohnfläche entstehen könnte. «Das kann je nach Projekt 70 bis 100 neue Wohneinheiten bedeuten», weiss der Gemeinderat. «Wohnraum, der in Oberdorf fehlt und für den die Nachfrage gerade auch von einheimischen Familien, Senioren und Alleinstehende vorhanden ist.»

Die heute verfügbare Infrastruktur wie Schulräumlichkeiten könnte diesen Bevölkerungszuwachs ohne Kostenfolge für die Gemeinde bewältigen. Die dazu erstellten Berechnungen zeigen, dass die Gemeinde mit einem jährlichen Baurechtszins zwischen 250 000 und 300 000 Franken budgetieren könnte. Zieht man den Mietzins in Höhe von 100 000 Franken für den neuen Standort der Gemeindeverwaltung ab, bleiben unter dem Strich für die Gemeinde während der Dauer des Baurechts Einnahmen zwischen 150 000 bis 200 000 Franken.